



# Hoffnungsbrief

**der evang.-luth.  
Kirchengemeinde  
Mitwitz**

Liebe Leserin, lieber Leser!

Zwei Monate „Corona“ haben wir nun hinter uns. Wie wird es weitergehen? Schon jetzt ist sicher: Es ist eine Zeit, die unvergessen bleiben wird.

Wir alle machen neue Erfahrungen, lernen uns selber und andere von einer neuen Seite kennen, versuchen mit den Umständen zurechtzukommen.

Ein Hoffnungsschimmer macht sich am Horizont bemerkbar: Geschäfte dürfen wieder öffnen, die Frisuren sind weitgehend in Ordnung gebracht, die Spielplätzen geöffnet,

Schulen und Kindergärten öffnen stufenweise wieder. Gottesdienste dürfen wieder gefeiert werden!

Senioren aber leben weiter mit großer Unsicherheit. Eltern mit Kindern kämpfen zum großen Teil weiter darum, Haushalt, Arbeit, Kinderbetreuung und Homeschooling unter einen Hut zu bringen. Geschäfte und vor allem Gaststätten und Hotels wissen noch nicht, wie sie die Einkommensausfälle wieder ausgleichen sollen. Und wann können unsere Jungscharen, unsere Jugend, unser Kindergottesdienst, Kreise und Chöre wieder zusammentreffen?

Wird es eine Zeit nach Corona geben? Und wie wird die neue Realität aussehen?

Viele schwierige Fragen! Und Antworten höchstens scheinbarweise: Darf's ein bisschen mehr Öffnung sein? Bekomme auch ich einen finanziellen Ausgleich?

Vieles ist noch unsicher, immer noch scheint es mehr Fragen als Antworten zu geben.

Doch lasst uns zuversichtlich bleiben. Lasst uns auf das sehen, was uns Hoffnung macht, was uns Kraft gibt und in die Zukunft schauen lässt.

Lasst uns auf das achten, was trotz aller Krise unser Leben immer noch schön macht.

Lasst uns glauben an einen Gott, der uns in schweren Zeiten trägt und uns Zukunft schenkt.

Vielleicht kann dieser "Hoffnungsbrief" ein bisschen dazu beitragen.

Ihr Pfarrer *Burkhard Sadio*



**Ein Hoffnungsfunke für die Zukunft:**

**„Es darf wieder  
Gottesdienste geben!“**

Nähere Informationen dazu und zu weiteren aktuellen Themen unserer Kirchengemeinde finden Sie im Mitteilungsblatt und auf unserer Homepage unter [www.mitwitz-evangelisch.de](http://www.mitwitz-evangelisch.de)

## Hoffnungsworte für Dich

Gott spricht:  
"Ich habe Pläne für dich,  
die voller Hoffnung und Zukunft sind."  
Jeremia 29,11

Meine Hilfe kommt vom HERRN,  
der Himmel und Erde gemacht hat.  
Psalm 121,2

Nur bei Gott komme ich zur Ruhe.  
Er allein gibt mir Hoffnung.  
Psalm 62,2

"... denn ich, der HERR,  
dein Gott, bin bei dir,  
wohin du auch gehst!"  
Josua 1,9

Freut euch, dass  
eure Namen im Himmel  
geschrieben sind.  
psalm 62,2

Der HERR ist mein Helfer,  
ich will mich nicht fürchten.  
Hebräer 13,6

Von allen Seiten  
umgibst du mich  
und hältst deine  
Hand über mir.  
Psalm 139,5

Gott führt dich!  
Psalm 23,4

Denn er hat seinen  
Engeln befohlen,  
dass sie dich behüten  
auf allen deinen Wegen.  
Psalm 91,11

Gott spricht:  
Ich lasse dich nicht fallen  
und verlasse dich nicht.  
Josua 1,5b

Gott spricht:  
"Du bist mein Kind."  
Anastelgeschichte 17,28

Was ist Ihre/Deine persönliche Bibelstelle, die Hoffnung gibt?

## Hoffnungsvolle Erfahrungen

Mir ist aufgefallen , dass die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung gewachsen ist. Das Schauen auf schwächere, ältere Menschen . Auf den Nachbarn, der seinen Hund nicht mehr ausführen kann oder dem Einkäufe erledigt werden mussten. Eine aufmunternde Karte ohne Absender. Vieles hat in dieser schwierigen Zeit geholfen, alles erträglicher zu machen. Durch den fehlenden Kontakt mit Familie und Freunden in dieser Zeit wurde mir persönlich die Wertigkeit von beidem vor Augen geführt. Es war alles immer selbstverständlich. So ist doch ein bisschen Positives in dem Negativen. Wäre schön, wenn wir diese Erfahrungen mitnehmen und ausbauen - auch in einer Zeit nach Corona.

*Monika de Haan*

Von der Corona-Krise erhoffe ich mir, dass mehr Menschen in Zukunft erheblich sorgfältiger mit der Natur umgehen. Die schonungslose Ausbeutung der Natur ist sicher eine Ursache für diese Krise. Aber jeder Mensch kann durch sein Verhalten viel zu einer besseren Welt beitragen.

*Martin Rebhan*

Ich freue mich, dass durch die Corona – Epidemie erstmals seit vielen Jahren so viel über Kirche, Glauben und Gottesdienste geredet und geschrieben wird.

*Bernd Hochberger*

Es war letzten Montag: Ich weiß wirklich nicht, wie das Eltern im "Homeoffice" auf die Dauer schaffen, aber bei uns war an dem Tag irgendwie der Wurm drin. Zwischen Computer, zwei Kindern, die eine Partnerarbeit machen, keine Lust zu irgendwas hatten oder irgendetwas nicht verstanden und dem geliebten Drucker, der nur einen Teil ausspuckte von dem Arbeitsblatt, das gebraucht wurde, war ich so langsam auf 180. Da klingelte es auch noch an der Tür. Ich schrie nach oben, dass sie bloß weitermachen sollten, schickte ein Stoßgebet um Geduld zum Himmel und ging zur Tür. Niemand war da. Aber eine kleine Tüte hing am Türknauf. Ein kleiner Blumenstrauß aus dem Garten, ein Kartengruß und 4 Pralinen. Ich war baff. DANKE. Ich hatte das Gefühl, dass unser Vater im Himmel mir durch einen lieben Menschen eine besondere Ermutigung geschickt



Es war ein eindringliches  
STOP, das uns abrupt angehalten hat.  
Aus dem Nichts, einfach so. Ein Gefühl,  
als ob das Karussell, auf dem wir  
gerade gefahren sind, ohne zu  
bremsen einfach anhält.

Eine unbekannte Erfahrung, mit der  
wir ganz plötzlich konfrontiert wurden  
und es fällt uns noch immer schwer zu  
akzeptieren, dass es viele  
(vermeintlich) wichtige Dinge in  
unserem Leben gerade nicht gibt.

Doch wie heißt es so schön?  
„Alles hat seinen Sinn!“

Bei Jesaja 30, Vers 15 steht:  
„Durch Umkehr und durch Ruhe  
werdet ihr gerettet. In Stillsein und in  
Vertrauen ist eure Stärke.“

Ja, alles hat seinen Sinn. Auch dieses  
STOP, das uns so hart getroffen hat.  
Wir besinnen uns auf das, was wirklich  
wichtig ist, lernen uns selbst in der  
Stille wieder kennen und vertrauen.  
Wir entdecken in uns Fähigkeiten und  
Kraftquellen, die versteckt waren und  
wir lernen auch viele unserer  
Mitmenschen von einer ganz anderen  
Seite kennen.

Die Welt, wie wir sie kannten, gibt es  
nicht mehr. Blicken wir trotzdem  
vertrauensvoll nach vorne und  
nehmen das in die Zukunft mit, was  
uns durch das STOP bewusst und  
wieder wertvoll geworden ist.



Marion Nimmert

## Hoffnungsvolle Erfahrungen

Es ist immer gut, wenn man auch negativen Dingen gute Seiten abgewinnen kann—sprich, das Glas ist nicht halb leer, sondern halb voll.

Ich habe es genossen, sehr viel mehr Zeit mit meiner Familie verbringen zu können. Wir haben Spiele gemacht, gemeinsame Spaziergänge mit den Kindern, was vorher kaum möglich war, weil jeder woanders beschäftigt war.

Ich bin sehr dankbar für diese Zeit. Und man hat auch mehr Zeit für sich selbst.

Und die Natur freut sich auch.

*(anonym)*

Wussten Sie, dass wenn wir drei Tage einen Kopfstand machen würden, unser Gehirn unser Umfeld umdrehen würde, damit alles wieder richtig herum aussieht? So ungefähr ging es mir mit Corona, alles stand Kopf, doch nach einigen Tagen hatte man sich an diese neue Realität gewöhnt. Ich musste umdenken, meinen Alltag neu strukturieren, Raum für die Arbeit schaffen und gleichzeitig Raum für mich schaffen. Ich merkte nach einigen Tagen, wie ich Energie für Dinge bekam, die ich schon lange vor mir hergeschoben hatte, ganze drei Projekte sind schon abgeschlossen. Das ist möglich weil der Zeitverlust durch das Wegfallen von Fahrtstrecken beispielsweise geringer wurde. Auch wenn ich mich in meiner Nachbarschaft umsehe, sieht es ähnlich aus, viele werkeln im Garten und genießen es die eigene Kraft und Wirksamkeit in einer Zeit des angeblichen Stillstandes zu spüren. In vielen Meditationsformen spricht man vom: „sich erden“, den Kontakt zur Erde, zum Boden wieder zu spüren und sich getragen zu fühlen. Die Corona-Krise hat mich auf ihre eigene Art geerdet, sie hat mich von dem immer schneller, höher, weiter heruntergeholt und mir ganz ohne Stress zu Erfolgserlebnissen verholfen.

*Judith Bär*

Ich habe letzte Woche Post bekommen. Ein anonymer kleiner Gruß.

Eine Postkarte mit aufmunternden Worten aus der Bibel. "Sei mutig und entschlossen! hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!"

Diesen letzten Satz hab ich auch unseren Sohn im Oktober auf seine Reise nach Amerika mitgegeben. Dass dieser 2-jährige Aufenthalt und das Leben anders wird als bei uns, war ihm klar. Die vielen Meldungen in dieser außergewöhnlichen Zeit bringen mich immer wieder zum Nachdenken. Aber ich hab keine Angst und lass mich durch nichts erschrecken. Ich bin voll Zuversicht, denn ich weiß, Gott ist bei uns, wohin wir auch gehen.

*(anonym)*

**Guter Gott,**

**Ich habe ein komisches Gefühl,  
wir alle haben ein komisches Gefühl,  
und es ist nicht nur ein Gefühl, sondern es ist Realität.  
Uns und die anderen schützen – das ist das Motto in diesen Tagen,  
Solidarität auf Abstand.  
Lass uns spüren, dass Du nicht Abstand hältst.**

**Du bist wie ein guter Freund,  
wie ein Vater und eine Mutter.  
Wie ein Helfer und verlässlicher Wegbegleiter.  
Du bist für uns da, unaufdringlich und unauffällig.  
Aber empfänglich für jeden Gedanken  
und offen für jedes Wort, das wir an Dich richten.**

**Sei bei denen, die durch die Krise betroffen sind  
– persönlich – gesundheitlich – seelisch – wirtschaftlich –  
(hier bitte die Personen einfügen, für die Sie beten mögen)**

**Und wenn ich an mich denke:  
Gib mir heute die Kraft, die ich brauche.  
Gib mir Hoffnung auch in dieser schwierigen Zeit.  
Gib mir die Zuversicht, dass wir gemeinsam die Zukunft gestalten können,  
und nicht von einem Virus beherrscht werden.**

**Lass uns klarer, verständiger, solidarischer  
aus dieser Krise herauskommen,  
als wir vorher gewesen sind.  
Das wäre eine tolle Perspektive!**

**Amen.**